



Mein BAUHAUS 2014

Fotografien von k.enderlein

Mein BAUHAUS 2014

Seit fast vierzig Jahren,
Schwarzweiß-Fotos in meinem Kopf,
vergilbte Abbildungen,
nicht so richtig scharf,
dynamisch ins Format gewinkelt,
von geputzten Fassaden,
von funktionalem Design,
alles in schlichter Ästhetik,
in formaler Ausgewogenheit.

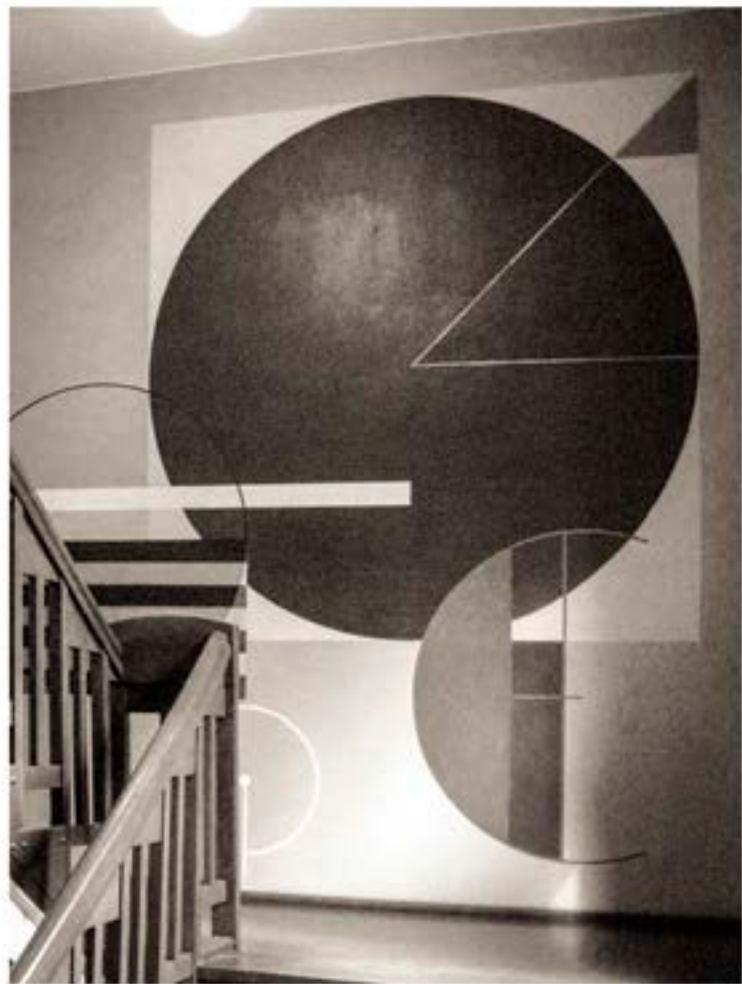
25 Jahre nach dem Mauerfall,
jetzt ist es Zeit,
Martina und ich fahren dort hin,
Wir sind in Weimar und in Dessau.
Es ist so, wie die Bilder in meinem Kopf,
zeitlos schön,
so hatte ich mir das vorgestellt.

Ich will neue Bilder zur Erinnerung,
ich mache ein paar Fotos,
die sehen aus, wie die Bilder in meinem Kopf.

Dazu die Namen der Meister in meiner Erinnerung:
Schlemmer, Feininger, Klee,
Kandinsky, Breuer, Gropius,
Moholy-Nagy, Mücke, Albers,
Itten, Wagenfeld u.v.a.
Künstlerpersönlichkeiten der Avantgarde,
im frühen 19. Jahrhundert ihrer Zeit weit voraus,
mit aussergewöhnlichen Ideen und Kreationen.

Und alles passt zusammen,
wie die Bilder in meinem Kopf.

Ich freue mich auf das neue BAUHAUS-Museum in Weimar,
2018 soll es fertig sein,
dann will ich wieder hin.



Gebäude der Kunsthochschule Weimar, Treppenhaus



Gebäude der Kunsthochschule Weimar,
Atelier-/Bürohaus, Treppenhaus



Gebäude der Kunsthochschule Weimar,
Atelier-/Bürohaus, Flur



Weimar, Raus am Horn, Detailaufnahme innen



Weimar, Haus am Horn, Außenaufnahme



Weimar, Raus am Horn, Detailaufnahme Küche



Bauhausgebäude Dessau



Bauhausgebäude Dessau



Bauhausgebäude Dessau



Bauhausgebäude Dessau, Flur im Erdgeschoss



Bauhausgebäude Dessau, Treppenhaus



Bauhausgebäude Dessau, Marcel Breuer Lounge



Bauhausgebäude Dessau, Treppenhaus



Kornhaus, Dessauer Ausflugslokal, Teilansicht



Meisterhäuser Dessau, Haus Feininger, Detail



Neue Meisterhäuser Dessau, Haus Gropius, Teilansicht

.....

„Ein architektonisches Tratteggio

Die Architekten Piero Bruno, Donatella Fioretti und José Gutierrez Marquez entwickelten eine architektonische Antwort, die in ihrer Vielschichtigkeit der Komplexität dieser Aufgabe angemessen erscheint. Ihre Strategie beinhaltet mehrere Ebenen: Erstens folgen die beiden Neubauten in ihrer städtebaulichen Position, ihren Proportionen und in ihrer kubischen Komposition exakt der historischen Vorlage. Zweitens werden beide Neubauten mit dem gleichen Vokabular gestaltet, setzen sich jedoch von den benachbarten Originalen deutlich ab. So bilden Haus Gropius und Haus Moholy-Nagy jetzt eine klein neue Einheit, die als spätere Ergänzung leicht zu erkennen ist. Die Landeskonservatorin Ulrike Wendlandt hat das treffend mit der Tratteggio-Technik verglichen, mit der bei der Restaurierung von Gemälden und Fresken verloren gegangene Teile in helleren Farben und mit leichten Strichen angedeutet werden – so wird also das gesamte Bild wieder lesbar, wobei die zugefügten Teile eindeutig als solche erkennbar bleiben. Nach diesen beiden Zielen verlassen die Architekten jedoch die Idee einer „authentischen Rekonstruktion“ zugunsten eines anderen Leitbilds – jenes der „präzisen Unschärfe“. Sie argumentieren mit der Unschärfe der menschlichen Erinnerung, die zum Vergessen und zum Idealisieren neigt, und verweisen dabei sowohl auf die traumhaften Raumbeschreibungen in den Erzählungen von Jorge Borges, als auch auf die künstlerischen Arbeiten des japanischen Fotografen Hiroshi Sugimoto, der bekannte Bauwerke genau so unscharf abbildet, dass man sie eben noch erkennen kann. Eine gar nicht so weit hergeholte Argumentation, basiert doch die Prominenz der Meisterhäuser zu einem großen Teil auf den unscharfen aber tausendfach reproduzierten Fotos von Ilse Gropius und Lucia Moholy-Nagy. Es sind diese

Bilder, die in den Architekturbüchern auftauchen und die sich so ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben haben. Man könnte sagen, wenn sich die Rekonstruktion im Allgemeinen vor allem der Wiederherstellung eines Bildes verpflichtet, dann wurde in Dessau ein leicht verwaschenes, ein freundlich unscharfes Bild wiederhergestellt, wie wir es vielleicht auch von einem lieben Verstorbenen in uns tragen, von dem uns vor allem eine Schwarzweißaufnahme auf der Anrichte geblieben ist.

Gebaute Unschärfe

Wie aber kann aus dem Oxymoron der „präzisen Unschärfe“ Architektur gemacht werden? Und führt das denn zu einem gelungenen Bauwerk? Im Gegensatz zu Fotografie und Malerei kann ja die Architektur kein „unscharfes Endprodukt“ herstellen. Oder doch? Die Außenwände der neuen Meisterhäuser bestehen nun aus hellgrauem Dämmbeton, was ihnen ein monolithisches Äußeres verleiht. Statt der originalen Fenster wurden große, beschichtete Glasscheiben scheinbar rahmenlos und bündig in die Außenwände eingesetzt, und auch die Türen wurden durch große, dunkle, flächige Elemente ersetzt. Die weiteren Details der äußeren Gestaltung wurden ganz weggelassen, etwa die Geländer der Balkone und Terrassen, die zum Großteil ohnehin nicht mehr zu betreten sind, da ja die ehemaligen Balkontüren nicht mehr existieren. Diese Gestaltung lässt tatsächlich eine gewisse Unschärfe eintreten. Die Wände wirken flach, die Fenster dünn und fast wie aufgemalt, die fehlenden Details lassen den Maßstab verschwimmen. Die Neubauten erscheinen fast wie Abgüsse des Originals, wie Modelle oder Mock-ups von etwas, das hier einmal war oder vielleicht von etwas, das noch kommt. Wie Phantombilder tauchen sie hinter den dünnen Kiefernstämmen auf.“

.....



Alle Fotografien © k.enderlein